

# Wiemeler Dampfboot.

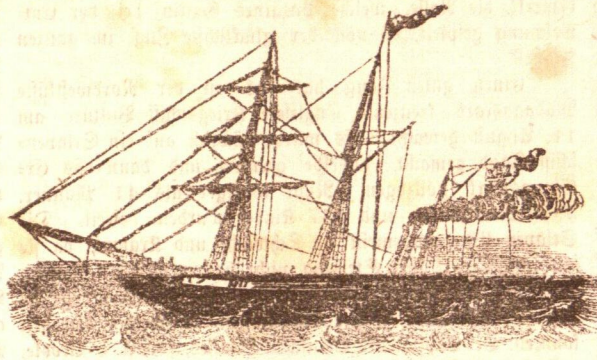
N<sup>o</sup> 225.

1874.

Sonnabend,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 26. September.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnem-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel  
bitten wir unsere geehrten Abonnenten  
das Abonnement auf das „Wiemeler Dampf-  
boot“ rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl.  
Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Postanstalten  
1 Thlr. 5 Sgr., beim Abholen aus unserer Expe-  
dition 1 Thlr.

Anzeigen werden pro einspaltige Corpuszeile von  
Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf., Reclamen mit  
2 Sgr. pro Petitzeile berechnet.

## Die Expedition.

### Tages-Chronik

Den 26., Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause Ver-  
kauf von Haus- und Wirtschaftsgeräth; Nachm. 3 Uhr,  
Wiesenstraße 4. Verkauf von Möbeln; 4 Uhr, in British-  
Hotel Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins.

## Deutschthum und Czechenthum.

Der letzte Besuch des Kaisers Franz Joseph in Prag  
hat den Kampf zwischen Czechenthum und Deutschthum in  
Böhmen auch in der Deutschen Presse wieder auf die La-  
geordnung gebracht. Es scheint ein geradezu unversöhn-  
licher Gegensatz zwischen den beiden Nationalitäten zu  
herrschen, wenn man den heutigen Kampf mit dem früheren  
Zeiten vergleicht und sieht, daß an eine Versöhnung nicht  
zu denken ist. Trozdem daß die Czechen schon seit Jahr-  
hundertern mit Deutschen Elementen vermischt waren, haben  
sie sich doch nicht mit denselben amalgamiren können. Wer  
jetzt etwa die Grenzen Böhmens überschreitet, dem kommt,  
auch wenn er zunächst in einer völlig Deutschen Landschaft  
sich zu befinden glaubt, doch sofort die Wahrnehmung ent-  
gegen, daß er ein zweisprachiges Land betreten hat. Aber  
nicht Jeder denkt daran, daß er sich gerade in Böhmen  
auf dem Boden grimmiger Racenkämpfe befindet. Hier ist  
das Slavische Nationalgefühl am ausgebildetsten, die Feind-  
schaft gegen den Deutschen am schroffsten, die Organisation  
der „nationalen“ Parteien am straffsten. Auf diese ganze  
Bewegung aber ist das Vorbild der Hussitenzeit von größtem  
Einfluß gewesen, der wilden Zeit, welche der grimmigste  
Deutschthumfeind und allerdings auch der größte Geschichts-  
schreiber Böhmens, Franz Palacky, „den Höhepunkt der  
Böhmischen Geschichte“ nennt. Wir wissen jetzt längst, daß  
Johannes Huz nicht bloß ein Reformator, sondern vor  
allem ein fanatischer Czeche war, der Todfeind unseres  
Volkes. In Konsequenz seines berufenen Wortes: „das  
Vorbild, welches den Söhnen (d. h. den Czechen) gebührt,  
würde den Hundten (d. h. den Deutschen) gegeben, begannen  
seine Landsleute, von Nationalhaß, Religionsfanatismus  
und roher Habgucht getrieben, jene entsetzliche Reaktion gegen  
das blühende Deutschthum der Böhmischen Städte, welche  
diese großartige Schöpfung Böhmischer Fürstenweisheit und  
Deutschen Bürgerleißes fast völlig zerstörte, damit der  
Kultur des Landes überhaupt einen tödtlichen Schlag ver-  
setzte und es auf Jahrzehnte fast gänzlich absperrte gegen  
Deutschland. Wie es nach der Beilegung der hussitischen  
Unruhen in dem kirchlich und national isolirten Böhmen  
ausgesehen hat, davon haben gelegentlich Fremde Bericht  
gegeben. Keiner aber hat Böhmen und seine Bewohner  
in allen Schichten und fast in allen Gegenden genauer  
kennen gelernt als Johannes Buzbach, ein Benediktiner im  
Kloster Saach bei Coblenz. Hier hat er im Jahre  
1506 die Geschichte seines mühseligen Wanderlebens  
aufgezeichnet und hat damit einen überaus charakteristischen  
und interessanten Beitrag zur innern Geschichte seiner Zeit  
gegeben. Sehr fremdartig berührte den Deutschen die Allein-  
herrschaft des Czechenthums und des Hussitischen Ultraquis-  
mus. Gegenden, welche vorher Deutsch waren und jetzt  
widerum Deutsch sind, erschienen ihm völlig Czechifirt. Im  
ganzen nördlichen Böhmen wog die Czechische Bevölkerung  
so vor, daß mit der Deutschen Sprache Niemand durchzu-

kommen vermochte. Aus anderen Quellen wissen wir, daß  
damals in Prag kaum einer oder der andere Rathsherr  
Deutsch verstand, und daß auch bei den Böhmischen Geleu-  
ten die Kenntniß dieser Sprache äußerst selten war.  
Nicht weniger aber wie national und politisch das Czechen-  
thum, domirte kirchlich der Hussitische Ultraquismus.  
Buzbach als treuen Katholiken schmerzte tief die Vernich-  
tung des alten kirchlichen Glanzes, der ehemals in Böhmen  
geherrscht hatte; wehmüthig berichtet er von der Zerstörung  
der prachtvollen Abtei Königsaal und der vier Bettelklöster  
in Prag. So wenig machte der Katholicismus sich bemerk-  
lich, namentlich auf dem platten Lande, daß Buzbach zu  
seinem großen Schmerze fünf Jahre lang nicht nach dem  
Ritus seiner Kirche communiciren konnte. Dabei trug die-  
ser Ultraquismus eine ausgesprochen Czechische Färbung,  
denn die Bibel war in die herrschende Landessprache über-  
setzt, die Sprache des Gottesdienstes und der Gebete war  
Czechisch, was Buzbach so merkwürdig erschien, daß er  
die Czechische Fassung des Paternoster, des Ave Maria und  
des Credo mittheilt. Auch ist aus Buzbach's Schilderung  
gar nichts zu entnehmen von einer etwaiger sittlichen Re-  
form durch die neue Kirche; selbst dem Deutschen Knaben,  
der selbst voll Aberglauben steckte und fest an die Wirk-  
samkeit des Zaubers durch Zauberer und Hexen glaubte,  
war das massenhafte Auftreten solcher Leute in Böhmen  
auffällig. Alles deutet mehr auf eine Verwilderung der  
religiösen Vorstellungen hin, als auf eine Klärung durch  
die neue religiöse Richtung des Hussitenthums. Aber auch  
in anderen Beziehungen muß Böhmen damals den Ein-  
druck eines Barbarenlandes gemacht haben. Ueber alle  
Maßen roh erscheint die Behandlung der Untergebenen.  
Der arme Buzbach wurde zuerst einfach von einem Edel-  
manne geraubt, dann wie ein Sklave an einen anderen  
verkauft. Gegen barbarische Behandlung, ja gegen Todes-  
drohungen fand der unglückliche Diener nicht den minde-  
sten Rechtsschutz. So etwa stand es am Ende des  
15. Jahrhunderts im Czechisch-Hussitischen Böhmen. Und  
heute? —

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 23. September. [Zur Situation.]

Der Streit der Hessischen Agnaten mit dem Preussischen  
Staat über das Eigenthum an dem kurfürstlichen Fidei-  
commiss-Bermögen ist bekanntlich Gegenstand eines Civil-  
processes, welcher gegenwärtig bei dem Appellationsgericht  
in Cassel schwebt. Die Agnaten haben seit Jahren bereits  
in einer Reihe von Zeitungsartikeln ihr vermeintliches Recht  
auf jenes Vermögen nachzuweisen gesucht, während der  
Staatsregierung andererseits die Gutachten namhafter Ju-  
risten zur Seite stehen, welche die Behandlung jenes Ver-  
mögens als Staatsgut rechtfertigen. Man hatte bei dieser  
Lage der Sache erwartet, daß die öffentliche Diskussion über  
die Streitfrage einmweilen geschlossen und die Entscheidung  
der ordentlichen Gerichte abgewartet werden würde. Um  
so auffälliger ist daher ein abermals erscheinender Zeitungs-  
artikel der processirenden Agnaten, welcher die leidenschaft-  
lichsten Angriffe gegen die Preussische Regierung enthält,  
ihre Handlungsweise mit derjenigen der Pariser Kommune  
vergleicht und Verurteilung einlegt „gegen die Zurückwerfung  
in die Zeiten des Faustrechts.“

Sehr bezeichnend ist es, daß bei der Anwesenheit des  
Kaisers in Kiel im Namen der Deputationen der Schles-  
wig-Holsteinischen Städte gerade der Bürgermeister von  
Habersleben die Ansprache an den Monarchen hielt. Auch  
die nördlichsten Flecken der Provinz waren in jenen Depu-  
tationen vertreten, um gleichsam den soeben in Englischen  
Blättern wieder aufgetauchten Nachrichten über die Nord-  
Schleswigsche Frage ein thatsächliches Dementi zu ertheilen.  
Wäre die Stimmung der Nordschleswigschen Bevölkerung  
so, wie sie von Dänischen Agitatoren geschildert wird, so  
würde der Vertreter der Stadt, welche den Abgeordneten  
krüger zum Landtage gewählt, dem Deutschen Kaiser schwer-  
lich seine Huldbildung bezeugt haben. Der Vorgang hat auf

Neue die Annahme bestätigt, daß eine „Nordschleswigsche  
Frage“ diesseits thatsächlich nicht mehr existirt. Wenn man  
verlucht hat, die in Schleswig-Holstein kürzlich erfolgten  
Ausweisungen im Dänischen Interesse auszubenten, so unter-  
liegt es an wohlunterrichteter Stelle keinem Zweifel, daß  
die Kopenhagener Regierung diesen Versuchen völlig fremd  
ist. Von einer Verstimmung der beiden Kabinete ist gegen-  
wärtig auch nicht entfernt die Rede, zumal die Preussische  
Regierung es nicht versäumt, über die Motive der Zwangs-  
maßregeln, welche sie im Stande der Nothwehr an Däni-  
schen Staatsangehörigen in Schleswig-Holstein zu vollziehen  
genöthigt ist, jede gewünschte sachliche Auskunft zu ertheilen.

Die kürzlich der hiesigen „Germania“ aus Rom ge-  
machte Meldung, daß der Papst dem Vertreter des Mar-  
schalls Serrano auf dessen Frage, ob der heilige Stuhl die  
Madriber Regierung anerkennen werde, eine ablehnende  
Antwort ertheilt habe, bestätigt sich nicht. Neuere aus Rom  
hier eingetroffene durchaus zuverlässige Berichte theilen mit,  
daß die Spanischen Angelegenheiten noch immer der Gegen-  
stand lebhafter Verhandlungen im Vatican bilden, und daß  
der Papst eine ganz besondere Zurückhaltung in dieser Be-  
ziehung bewahre. Eine Entscheidung des heiligen Vaters  
ist bis jetzt in keinem Falle erfolgt, wobei es indeß nicht  
minder unwahrscheinlich ist, daß der Wunsch nach einer  
solchen vom Madriber Cabinet überhaupt geäußert worden ist.

\* In Betreff der in Aussicht genommenen Reise des  
Kaisers nach Italien, welche in letzter Zeit wiederholt zu  
Besprechungen in der Presse Veranlassung gegeben und über  
welche die verschiedensten Mittheilungen verbreitet waren,  
erfahren wir, daß nunmehr definitiv die Entscheidung dahin  
getroffen ist, daß diese Reise in diesem Herbst unterbleiben  
solle. Der Kaiser soll große Lust zu dieser Tour gezeigt  
haben, allein der Widerspruch der hierüber konsultirten Aerzte  
soll den Kaiser entschieden haben, für jetzt von dieser Reise  
Abstand zu nehmen. Die Aerzte waren der Meinung, daß  
nach so bedeutender Aufregung, welche die letzten Wochen  
für den Kaiser im Gefolge gehabt haben, es nicht rathsam  
erscheine, eine so bedeutende Reise, die doch manche Unbe-  
quemlichkeiten für den hohen Reisenden zur Folge haben  
würde, sofort wiederum zu unternehmen. Obgleich der  
Gesundheitszustand des Kaisers gegenwärtig ein überaus  
erfreulicher sei, dürften doch fortgesetzte derartige Anstrengungen  
für die Gesundheit des Monarchen nicht ohne nachtheilige  
Folgen sein.

\* Herr Paul Majunke, der Redakteur der „Germania“  
hat seine überstandene Festungshaft dazu benutzt, um ein  
umfangreiches Werk über Louise Lateau, ihr Wunderleben  
und ihre Bedeutung im Deutschen Kirchenthum zu voll-  
enden, welches soeben im Verlage der „Germania“ erschienen  
ist. Die äußere Anordnung der Schrift schließt sich in der  
Hauptsache der Rohling'schen Broschüre an. Der Verfasser  
verbreitet sich indeß auch des Weiteren über die anderen  
Stigmatisirten des 19. Jahrhunderts, deren er nicht weniger  
als vierzehn aufzuzählen weiß. Eine Betrachtung über die  
Bedeutung des Falles für den kirchenpolitischen Kampf in  
Deutschland schließt das Buch, dessen Preis 7½ Groschen  
beträgt.

\* In Breslau hat, wie wir erfahren, während der  
Anwesenheit der Naturforscherversammlung der interessante  
Besuch einer Leichenverbrennung mit dem verbesserten  
Stern'schen Apparate stattgefunden, den die städtische Be-  
hörde zu Ehren der Gäste in der dortigen Gasanstalt  
aufstellen ließ. Der Apparat hat allen Anforderungen ent-  
sprochen. Der Körper wurde nicht allein, wie chemisch nach-  
gewiesen, in Zeit von einer Stunde vollständig verbrannt,  
sondern die Verbrennung war auch eine geräusch- und  
geruchlose. Bewegungen der Leiche kommen bei dem an-  
gewendeten Verfahren nicht vor, auch sind im Ganzen  
kaum für einen Thaler Kohlen verbraucht worden. Damit  
erschieden alle Bedenken, welche gegen die Leichenverbrennung  
geltend gemacht wurden, beseitigt; es giebt also keine  
Hindernisse mehr für eine wenigstens fakultative Einführung  
derselben. Religiöse Vorstellungen werden davon nicht

berührt, das beweist die Erlaubnis, welche Herr v. Mähler zur Verbrennung der Leiche des Fürsten Bückler-Muskon erteilte und die nur unterblieb, weil es an technisch genügenden Apparaten fehlte. Nach der Meinung Sachverständiger ist neben der fakultativen Feuerbestattung bei Seuchen sowie nach Schlachten eine zwangsweise Verbrennung notwendig. Massengräber, in welchen nur die Knochenbestände aufgenommen werden, sind für die Umgebung ganz unschädlich; auch in Friedenszeiten sprechen Gründe der Finanzwirtschaft und der Gesundheitspflege für die Verbrennung, so daß auch in der Breslauer Versammlung der Wunsch laut geworden, daß das Beispiel Zürich's für manche Städte Deutschlands anregend wirken möge.

### Oesterreich.

Wien, 21. September. Die „Montags-Revue“ äußert: „Man wird sich daran gewöhnen müssen, die Beziehungen Rußlands zu Deutschland, verstärkt wie sie nunmehr durch den Beitritt Oesterreich-Ungarns sind, als einen feststehenden Factor der Europäischen Politik zu betrachten auf lange Zeit. Große bewegende Ereignisse müßten eintreten, um an dem Bestande dieser politischen Gliederung zu rütteln, und sicherlich wird vor Allem keine der drei Mächte selbst sich veranlaßt sehen, in leichtsinnigem Uebermuthe die zerstörende Hand an dieselbe anzulegen. Man weiß in Petersburg wie in Berlin und Wien zu gut, welche Bedeutung dieser Verbindung für die Erhaltung des Friedens und den Schutz der Europäischen Rechtsordnung innewohnt, um ihr, soweit es nur immer nöthig erscheint, nicht jedes Sonderinteresse, jeden individuellen Standpunkt unterzuordnen. In der Spanischen Anerkennungsfrage hat man das offenbar nicht für besonders nöthig gehalten. Auch wüßten wir wirklich nicht, warum die persönlichen Anschauungen des Kaisers Alexander in dieser Beziehung nicht respectirt werden sollen. Die Spanische Frage scheint uns ganz danach angethan zu sein, jeder Macht ihre eigene Politik zu ermöglichen, ohne daß dadurch der Europäische Frieden, das gute Einvernehmen der drei Vormächte dieses Friedens irgendwie gefährdet erscheine. Jedenfalls glauben wir, mit gutem Gewissen versichern zu dürfen, daß wenigstens die Haltung Oesterreich-Ungarns in dieser Frage zwar in Berlin mit lebhafter Genugthuung begrüßt worden ist, in Petersburg aber auch nicht dem leisesten Bedenken, nicht einem Schatten von übelwollender Kritik oder von Mißtrauen begegnet ist.“

— Neuerlich hat der Handels-Minister durch seinen Mißerfolg in der Angelegenheit der Getreidezölle die Aufmerksamkeit unliebsam auf sich gelenkt. Wenn auch an seinem guten Willen, die Aufhebung dieses unwirtschaftlichen Zolles durchzusetzen, nicht zu zweifeln und seine großen Anstrengungen nur an der jedem vernünftigen Worte sich verschließenden Halsstarrigkeit der magyarischen Getreidehändler und ihres Anhanges scheiterten, so trifft ihn doch mancher Vorwurf, den die öffentliche Meinung wider ihn erhebt, nicht mit Unrecht, während allerdings der Finanzminister Depretis in diesen Sündenfall nur verwickelt zu werden scheint, damit sich sein College Dr. Vanhans nicht allein langweile. In einer sehr drohenden Situation ist auch der Justiz-Minister. Seitdem sein bekannter Erlaß über die Expensengelüste der Advocaten ihm diese ganze mächtige Gilde zu etwas verhänglicher Feindschaft verbunden hat, ergreift nun der Handelsstand seine Partei und dankt ihm in Adressen für die mannhaften Worte, mit denen er die Advocaten bedachte. Seinem Collegen vom Handelsamte kämen freilich derlei Adressen viel erwünschter, dürften aber, Dank seiner Haltung in der Tariffrage, schwer zu beschaffen sein.

— Man war hier geneigt, sich darüber zu moquieren, daß Graf Ludolf in seiner Antrittsrede an Marshall Serrano von „inbrünstigen Gebeten“ sprach, welche Oesterreichs Regierung für das Wohl Spaniens zum Himmel sende. Nun bringt aber der officielle Text die größte Veruhigung. Graf Ludolf sprach nur von „glänzenden Wünschen.“

### Rußland.

Die Kaiserin begiebt sich Mitte October von der Krone auf sechs Wochen nach England. Die Dampfboot „Standard“, welche sie am 15. d. M. von Calais nach Dover übersetzen soll, ist am 16. d. von Kronstadt nach Calais abgegangen.

— Der Finanz-Minister v. Neutern ist aus dem Auslande heimgekehrt und befindet sich zur Zeit auf seinen Gütern in Livland. Davon, daß er sein Amt niederlegen wolle, hat man bis jetzt noch nichts gehört. Wohl aber wird General v. Treppow (Trepphof) aus Gesundheitsrücksichten den anstrengenden Posten eines Polizeipräsidenten von Petersburg am 1. Januar niederlegen und dafür an Stelle des Fürsten Dondukow-Korsjakow das Generalgouvernement Kiew übernehmen.

### England.

Die Times ist der Ansicht, daß der Ruf der Regierung des Marshalls Mac Mahon wohl einigermaßen unbilliger Weise bei der Entweichung Bazaines mit ins Spiel gezogen worden sei. Was aber die nunmehr beendete Untersuchung anbelange, so könne man dieselbe kaum

als eine Reinigung der Französischen Minister betrachten. Nicht nur in der Gefängniß-Verwaltung, sondern auch in den Strafen gegen die Angeklagten gebe sich eine Neigung kund, die Dinge sehr leicht zu nehmen, eine Neigung, die um so mehr auffalle, wenn man dagegen das Todesurtheil gegen den bekannten Regnier halte, der während der Belagerung von Metz eine Rolle gespielt hatte. Der Standart bemerkt, die Rolle, welche Bazaines Gattin bei der Entweichung gespielt, sei noch der glücklichste Zug im ganzen Vorfall.

Einen guten Fang hat das an der Nordwestküste Madagascars kreuzende Englische Kriegsschiff Vulture am 11. August gemacht. Es wurde nämlich auf ein Sklavenschiff Jagd gemacht, dasselbe geentert und dann das Erlösungswerk vollzogen. Nicht weniger als 41 Männer, 59 Frauenzimmer und 137 Kinder wurden befreit. Die Sklaven litten ungemein an Schwäche und Krampf, da sie seit langer Zeit ihre Stellung nicht hatten wechseln können, Drei und vier Tage dauerte es bei vielen Kindern, ehe sie nach ihrer Befreiung ihre Gliedmaßen frei wieder bewegen konnten. Der Capitän des Britischen Schiffes, Herr A. T. Brooke, nahm die Befreiung der Sklavenladung fünfundsiebzig Araber, nach Zanzibar, um sie dort verurtheilen zu lassen. Während der Ueberfahrt sind vierzehn von den befreiten Sklaven in Folge von Schwäche und an Dysenterie gestorben. Das ist der bedeutendste Fang, der seit langer Zeit gemacht worden ist.

London, 21. September. Special-Correspondenz.] (Orientalistencongr. — Genierumzug. — Krieg am Kap.) Der Orientalistencongr., welcher dies Mal mehr Aufmerksamkeit gefunden hat als früher, hat am Sonnabend seine letzte Sitzung abgehalten. Als nächsten Versammlungsort hat der Congreß St. Petersburg gewählt und zu Mitgliedern des Comité's für den nächstjährigen Congreß außer vier Professoren der dortigen Universität auch den Berliner Professor H. A. Ruhn ernannt. Graf Woronzoff ist zum Präsidenten gewählt worden. — In Scheffeld ist man wegen einer unterirdischen Feuersbrunst äußerst bestürzt. Sie brach auf einer großen Fläche Landes in Lyonsstreet aus, welche man zur Ablagerung von Schmelzofenschlacken benutzte. Obgleich diese Schlacken sehr hoch aufgeschichtet sind und obgleich die zwischen dem Feuer und den Schlacken befindliche Erdoberfläche nach angestellten Untersuchungen 14 Fuß dick ist, hat doch die Gluth den Schlackenhäufen bis nach oben hin erhitzt. Man hatte die Unvorsichtigkeit begangen, die erhitzte Fläche mit Wasser zu besprengen, die Folge davon war, daß die ganze Stadt mit einem erstickenden Dampfe erfüllt wurde, dem erst einige heftige Explosionen ein Ende machen konnten. — Die Genier haben in der Nähe von Dublin wieder einmal einen ihrer beliebten Umzüge in Scene gesetzt. In einem kleinen Orte Dogheda ist ein früheres Haupt-Centrum der fenischen Bürgerchaft, ein „Oberst“ Leonard, dessen Namen in dem Aufstande von 1867 viel genannt worden ist, begraben worden. Nach seinem Grabe wallfahrten mit Bannern und klingendem Spiel die Anhänger der fenischen Sache aus Dublin, Dundalk und den umliegenden Ortschaften in einer langen Procession, um der Errichtung eines Kreuzes auf dem Grabe des Patrioten beizuwohnen. — Aus der Hauptstadt kommt die Mittheilung, das zwischen der transvaalischen Republik und den Kaffern ein Krieg ausgebrochen sei. Als Grund wird angegeben, daß die Republik Ländereien besetzen wollte, welche die Kaffern als ihr Eigenthum beanspruchten. Die Besitz ergreifenden Boers wurden deshalb von den Kaffern sofort nach dem Betreten des Landes von den Eingeborenen angegriffen und vertrieben. Natürlich hat der Präsident der Republik sofort seine Mannschaften zu den Waffen gerufen. Man glaubt indeß hier nicht, daß es zu einem ernstlichen Kampfe kommen wird, da die Kaffern ganz entartet sind und ähnlichen Widerstand wie früher nicht mehr leisten können. Sie wollen wahrscheinlich durch ihren Protest nur einen kleinen Gewinn ziehen, indem sie ihre Ansprüche gegen eine unbedeutende Zahlung abtreten.

### Spanien.

Aus Madrid wird vom 21. September die der Gazette zugegangene Nachricht von zwei Erfolgen der republikanischen Armeen telegraphisch mitgetheilt: General Pavía erstürmte die Positionen von Pobleta und Cogubla (?), und dem General Laserna glückte es durch einen nach Pamplona gebrachten Convoi von Lebensmitteln, die Hauptstadt von Navarra aufs Neue zu verproviantiren. Mit Pobleta wird wohl das 10 Kilometer von dem bestfestigten Montblonch an der Straße von Larragona nach Lerida gelegene Eistessener-Kloster gleichen Namens gemeint sein, welches früher der Begräbnisort der aragonischen Könige war. Es liegt in der Gegend, in welcher auf carlistischer Seite an Stelle des grausamen Saballs nunmehr der nicht minder grausame Tristany commandirt. Von größter Bedeutung ist jedenfalls die Wiederverproviantirung Pamplonas, der erste Erfolg, den General Laserna in seiner Stellung als Ober-Commandant der Nordarmee errang; die republikanischen Truppen werden dadurch freier und unabhängiger zu operiren im Stande sein. Die Cronica de Cataluna glaubt, daß General Laserna nur so lange

interimistisch den Oberbefehl über die Nordarmee führen werde, bis nach Verstärkung derselben durch die neuaußgehobenen Truppen der Marshall Serrano sich selbst an die Spitze stellen würde.

### Schweiz.

Bern, 21. September. Der Himmel hat sich dem Auszuge der Mitglieder des internationalen Postcongresses nach dem Verner Oberlande wider alles Erwarten doch noch günstig gezeigt. Die Berge, welche am Freitag bei ihrer Ausrückung von Bern von dichten Wolken umhüllt waren, strahlten am Samstag, gestern und auch heute bei der Wiedereröffnung des Congresses im schönsten Sonnenglanze. Möge dies ein günstiges Omen für seinen Erfolg sein! Schon gestern schrie ich Ihnen, daß Frankreich und Großbritannien ihre Abgeordneten nur ad referendum an den Congreß gelandt haben; das Gleiche ist auch mit den Abgeordneten Ägyptens, Griechenlands und Rumäniens der Fall. Unbeschränkte Vollmachten zur Unterzeichnung des Vertragsentwurfs, natürlich unter Vorbehalt seiner Ratification durch die Regierungen, besitzen die Abgeordneten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Luxemburg, Norwegen, den Niederlanden, Portugal, Rußland, Schweden und der Schweiz. Die Abgeordneten von Italien, Sicilien und der Türkei wurden dem Bundesrath von ihren Regierungen nur officiell angemeldet, werden aber nachträglich noch ihre Vollmachten in optima forma erhalten. — Zwischen der hiesigen liberalen katholischen Gemeinde und ihrem Pfarver Perroulaz ist es zum offenen Conflict gekommen. Derselbe hat die Verlesung der Tagesproclamation der Regierung von der Kanzel am gestrigen eidgenössischen Vortag verweigert, weil dieselbe die neue Bundesverfassung und das neue Verrers Kirchengesetz als freudige Ereignisse begrüßte; da beide der katholischen Kirche den Krieg erklärten, sei ihre öffentliche Verkündigung mit seinem Gewissen nicht vereinbar. Der Vorstand der katholischen Gemeinde hat der Verner Kirchendirection vom dem Verhalten des Herrn Perroulaz Kenntniß gegeben.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. September. Der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstages beschloß gestern die Verlesung eines Handelstages in Berlin in der ersten Hälfte des October, vor dem Beginne der Reichstagsession. Auf der Tagesordnung steht die Eisenbahnfrage betreffs des Tarifes und eines Reichs-Eisenbahngesetzes, ebenso die Bankfrage und eine einheitliche Garn-Nummerirung.

Fulda, 23. September. Es verlautet bestimmt, der Oberpräsident habe die alsbaldige Neubekleidung der seit 16 Monaten erledigten geistlichen Aemter in der Fuldaer Diocese verlangt.

Posen, 23. September. Die „Ostdeutsche Zeitung“ veröffentlicht ein an das hiesige Domcapitel gerichtetes Promemoria des Propstes Rubczak in Kions, in dem er die gegen ihn ausgesprochene Excommunication für null und nichtig erklärt, da dieselbe nur vom Papste oder dem competenten Bischöfe verhängt werden könne. Rubczak protestirt deshalb gegen die Excommunication und erklärt, daß er gegen den Decan Kozelnicki auf dem gesetzlichen Wege vorgehen werde.

Hamburg, 23. September. Gestern Abend um 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr fand in Streit's Hotel das den Mitgliedern der Oesterreichischen Nordpol-Expedition zu Ehren veranstaltete Festbanket statt. Während desselben traf ein Telegramm von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta aus Baden-Baden ein, in welchem Höchstselbe die Nordpolfahrer zu ihrem durch große Hingebung, Ausdauer und Erfahrung erreichten Erfolge beglückwünscht.

— In der heutigen Sitzung der geographischen Gesellschaft erstattete nach dem Vortrage Neuprechts über die Nordpol-Expedition auch der Oberlieutenant Paner über dieselbe Bericht. Nach demselben entdeckten die Nordpolfahrer einen 100 Meilen langen und 90 Meilen breiten Sund, welchen sie Austria nannten. Derselbe trennt zwei große Ländercomplexe, welche Zuhuland und Wilzeckland genannt wurden. Sie machen den Eindruck von Hochplateaus mit steil aufsteigenden säulenartigen Felsen. Ein Gletscher von 15 Meilen Länge wurde Dovegletscher genannt. Am 11. April wurde die Expedition durch zwei Basaltssäulen an der Vormarsch gehindert, und wurde daher am 12. April weiteres Vordringen aufgegeben. Man befand sich auf 81 Grad 57 Minuten nördlicher Breite. Man hätte bis zum Abend noch auf 82 Grad 5 Minuten vorgehen können und hatte auch nordwärts noch Land über 93 Grad gesehen; man stand aber von einem weiteren Vormarsch ab, da man die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Nordpol auf diesem Wege nicht zu erreichen sei. Die Theorie eines offenen Polarmeeres erklärt Payer für unhaltbar, und wenn es auch möglich wäre zu Schiffe in jene Breiten zu gelangen, so würde man für das Jahrzeug doch keinen Winterhafen finden und dasselbe verlieren. Ohne Schiff aber könne keine weitere Land-Expedition gemacht werden. Die Beschaffenheit der entdeckten Länder schien mithin jede Möglichkeit einer Entdeckung des Nordpols abzuschneiden.

Baden, 23. Septbr. Die Kaiserin Elisabeth wird in der nächsten Woche hier erwartet.

Paris, 24. September. „Officiell“ veröffentlicht eine Verfügung, welche die Nachwahlen in Alpes Maritimes, Pas de Calais und Seine-et-Oise auf den 18. October anberaunt.

Der ultramontane Monde will wissen, die Abberufung des Drenoque sei festbeschlossene Sache, und ist sehr erbot darüber, da der Papst nunmehr völlig Preis gegeben sei. Er findet es ganz seltsam, daß die Regierung in dem Augenblicke, wo zahlreiche Wahlen stattfinden sollen, sich die Katholiken so entfremde. Das Univers ist heute wieder erschienen. Beuillot bespricht darin die Suspension, ohne etwas Besonderes zu sagen. Er meint nur, das Blatt werde nicht wieder suspendirt werden. — Der hiesige Russische Botschafter Fürst Orlow ist in Ostende, geht also nicht nach Biarritz.

Der frühere Russische Gesandte in Spanien Kudriafsky, welcher sich gegenwärtig zu seiner Erholung in Baden befindet ist beauftragt worden, sich Anfang October wieder als Russischer Geschäftsträger nach Madrid zu begeben. — Die Banque de Paris wird Mitte November die restirenden 25 pCt. auf die Spanischen Participationen den Syndicatsmitgliedern auszahlen.

Graf San Bernardo und Mr. del Rio sind als Secretäre der Spanischen Botschaft ernannt und hier eingetroffen.

Madrid, 23. September. Dreitausend Gensdarmen und 200 Zollwächter zerprengten bei Zative 2000 Carlisten, welche die Eisenbahnbrücke bei Albaida und die Telegraphenleitung zerstörten. Ein Lebensmitteltransport von Tafalla ist in Pampelona eingetroffen. Die Carlisten in Biscaya sind völlig demoralisirt, viele suchen Amnestie nach.

Rom, 23. September. Die Anwesenheit des Cardinals Bonhoefer steht mit der Zurückziehung des „Drenoque“ in Verbindung, da der Prälät dem Papste die Nothwendigkeit dieser Zurückziehung beweisen soll. Die Italienische Regierung wünscht das Schiff noch vor den Wahlen zurückgezogen zu sehen, damit der Opposition nicht Vortheil daraus für die bevorstehenden Wahlen erwachse.

Haag, 23. September. Der König hat heute in feierlicher Audienz den neuernannten Spanischen Gesandten, Herzog von Tetuan, empfangen. Der päpstliche Nuntius am Bayerschen Hofe, Monsignore Bianchi, ist heute von hier nach München abgereist.

Bern, 23. September. Der internationale Postcongreß stellte heute folgende Transitfzate fest: für 1 Kilogramm Briefe 2 Francs, für 1 Kilogramm andere Correspondenzobjecte 25 Centimes, beträgt die Transittlinie 750 Kilometer und mehr, so trifft eine Taxenverdoppelung ein. Der Congreß genehmigte ferner eine Seetransittfzate; dieselbe soll auch, wenn die Transittlinie 300 Seemeilen übersteigt, für ein Kilogramm Briefe 6 1/2 Francs, für 1 Kilogramm andere Correspondenzobjecte 50 Centimes nicht überschreiten.

### Provinzielles.

Ein gar frommes Blättchen verdanken wir der gütigen Ueberlieferung von Freundeshand, schreibt das „Eilf. W.“ „Evangelische Volks-Kirchenzeitung“ nennt sich das vom Pfarrer D. Lehmann zu Labiau redigirte, wöchentlich einmal erscheinende Blatt. Wir würden seiner kaum gedenken, wenn nicht die nahen Beziehungen, welche die „Evangelische Volkskirchenzeitung“ zu der officiösen „Eilf.“ in Königsberg hat, es uns lohnend erscheinen ließen, dem neuen Volksblatt einige Aufmerksamkeit zu widmen. Was das Blatt will? „Sammeln helfen, was sich sammeln läßt, um Christi Kreuz“. Das ist das Panier des Blattes. Wenn das Blatt sonst keine Beziehungen zum Reptilienfonds hat, so wollen wir es in seinem Vergnügen nicht stören. Ja, wir können sogar mit dem frommen Blatt darin übereinstimmen, daß die gar zu traurigen kirchlichen Zustände in Deutschland „Folge der Sünde“ sind. Wenn es, nämlich das „Evangelische Volks-Kirchenblatt“, nur von seinen 12 1/2 Groschen Abonnement sein Dasein fristet. Im anderen Fall, nämlich, wenn ihm gewisse Regierungsfonds zu Gebote stehen sollten, wollen wir doch das fromme Blatt der besonderen Aufmerksamkeit des Herrn Kultusministers empfehlen! Königsberg. Wie Königsberger Blätter melden, hat Herr Hagen in Berlin auf eine Anfrage geantwortet, daß nach reichlicher Ueberlegung seine Verhältnisse es doch nicht gestatten, als Candidat für die Königsberger Oberbürgermeisterstelle aufzutreten.

23. Septbr. Die Verhandlungen gegen die als Rädesführer bei den Unruhen in Duednan beteiligten Personen haben heute vor dem Geschworenengerichte begonnen. Für die Verhandlungen sind vier Tage in Aussicht genommen. Das Verfahren gegen die übrigen Theilnehmer wird vor dem Kreisgerichte stattfinden.

### Locales.

[Lotterieschwindel.] Hamburger, Bremer u. Braunschweiger Lotterie-Collecteure verstehen sich prächtig darauf, ihre Lose an den Mann zu bringen. In frankirten und unfrankirten Briefen belästigen sie das Publikum, ja in einem uns bekannt gewordenen Falle hatte ein solcher Ehrenmann den Preis des Loses sogar per Postvorschuß erhoben. Hat auch das Publikum zu dem Schwindel wenig Vertrauen, so gehen doch manche Leute, und meistens gehören sie den arbeitenden Massen an, auf den Leim. Ein Fabrikant in Minden hatte mehrfach die Beobachtung gemacht, daß seine Arbeiter besonders stark von den Beutejuchern beachtet und gerupft wurden. Gelegentlich fiel ihm ein Schreiben eines Hamburger Hauses in die Hand, das er seines Inhalts wegen an die Hamburger Behörde sandte, um derselben zu zeigen, in welcher raffinirten Weise manche Geldmänner der freien Reichsstadt ihren Vortheil suchen. Dieser Tage nun erhielt der Kaufmann seitens des Hamburger Staatsanwalts folgendes Schreiben: „Hamburger, 17. September. Auf Ihr an den Herrn Präsidenten der hiesigen Bürgerchaft gerichtetes und von diesem an mich zur

weiteren Verfügung abgegebenes Schreiben vom 27. Juli c. wird Ihnen hierdurch mitgeteilt, daß der Lotterie-Collecteur G. Grünthal wegen zudringlichen Zudringens von Loosen zu 15 Thlr. Geldbuße vom hiesigen Polizeigericht verurtheilt worden ist. — Wer also in Zukunft von der Lotterie-Collecteuren verschont bleiben möchte, weiß nach Vorstehendem, was er zu thun hat.

\* Um den Gefahren vorzubeugen, von welchen Leben und Gesundheit der f. g. Hattelinder durch die Behandlung Seitens ihrer Kostgeber vielfach bedroht sind, ist Seitens der Minister des Inneren und der geistlichen u. Angelegenheiten den Verwaltungsbehörden aufgegeben, im Wege der Polizei-Verordnung, soweit dies im Einklange mit der Gewerbeordnung möglich ist, eine Regelung der einschläglichen Verhältnisse herbeizuführen. Wo die Verhältnisse es erfordern und gestatten, sollen die Ortspolizei-Beörden es sich angelegen sein lassen, Mitglieder der zum Schutze von Kostkindern bestehenden oder zu begründenden Vereine mit der Ausübung der Aufsicht zu beauftragen und denselben zu diesem Zwecke mit einer von der Ortspolizei-Beörde ausgestellten Legitimationskarte zu versehen. Soweit auf diese Weise unstatthafte Verhältnisse constatirt werden, sollen die Polizei-Beörden berechtigt sein, direct einzuschreiten, und event. nach vorgängiger Verständigung mit der Vormundschaftsbehörde, die Fortsetzung des Kostverhältnisses zu verhindern, nöthigenfalls aber das Kind zwangsweise abholen und anderweit unterbringen zu lassen.

\* Nach einer Entscheidung des Cultusministers bedürfen Staatsbeamte, welche in den Gemeinde-Kirchenrath gewählt sind, zur Uebernahme des Aeltesten-Amtes der Genehmigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde nicht; dagegen ist die letztere berechtigt, für den Fall, daß die Führung eines solchen Gemeindeamtes mit den amtlichen Dienstverhältnissen sich als unvereinbar herausstellen sollte, die betreffenden Beamten zur Niederlegung desselben anzuhalten.

Ein neues Erkenntniß des Bundesamts für das Heimathwesen spricht sich dahin aus, daß die Hilfsbedürftigkeit eines erkrankten Dienstboten durch die bestehende Verpflichtung des Dienstherrn zur Krankenpflege allein nicht ausgeschlossen wird, daß aber im Falle der Erfüllung dieser Pflicht die sechs-wöchentliche Frist, innerhalb deren der Armenverband des Dienstorts die Krankenpflege ohne Erlassanspruch gewähren muß, ohne Rücksicht auf die Zeitdauer, für welche derselbe die Kurkosten bezahlt hat, erst mit dem Aufhören der Privatpflege beginnt.

### Kirchenzettel zum Sonntage, den 27. September.

St. Johannes-Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habrucker.  
Amtswoche von Montag, den 28. Septbr. bis Sonntag, den 4. October incl. Herr Prediger Habrucker.

Evangelisch-reformirte Kirche:  
Sonntag, den 27. September. Vorm. 9 1/2 Uhr:  
Herr Prediger Heintz

Landkirche:  
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Glogau (Deutsch.)  
11 Uhr: Herr Pfarrer Kubat (Littauisch.)  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Glogau (Littauische Besper.)

Katholische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schönke (Deutsch.)  
11 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Littauisch.)

Englische Kirche:  
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. de Lew

Baptisten-Kapelle:  
Vorm. 9 und Nachm. 3 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

### Fremden-Report.

Victoria Hotel. Kauf: Pawel a. Torreveja, Winda, Schneider, Eckhardt a. Berlin, Drummer a. Bromberg, Burgalmeyer a. Stallupönen. Oberst und Brigadier v. Kope, Stabs-Apotheker Steiner, Ober-Regierungsrath Krossa und Student von Gyzpki a. Königsberg. Civil-Ingénieur: Weitmeyer, Trundmann, Schwedchen a. Berlin.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Baumeister Ernst Güntel mit Fräul. Jenny Albrecht in Königsberg. Herr Kaufmann Böhnte mit Fräul. Emma Rohrbel in Danzig. Herr Emanuel Zoppert in Berlin mit Fräul. Henriette Busse in Friedrichshoff bei Ortelsburg.

Verbunden: Herr Max Hoffmann mit Fräul. Marie Kasten in Tapan. Herr Emil Adam mit Fräul. Minna Borcke in Br. Holland. Herr Ferdinand Steinhil mit Fräul. Amalie Becker in Brandenburg.

Geboren: Herrn Fritz Schmer in Königsberg eine Tochter. Herrn A. Freymuth in Labiau ein Sohn. Herrn F. v. Kündell in Gielgadyhst eine Tochter. Herrn Lieutenant Wierzbowski in Graubenz ein Sohn.

Gestorben: Herr Michael Bernoth in Königsberg.

### Schiffs- und Handelsnachrichten.

#### Eingekommene Schiffe:

Den 24. September.  
1103) Deutsches Schiff Immanuel, Capt. Behrens, von Hochfiel mit Ballast an Ordre.

1104) Deutsches Schiff Lina, Capt. Stein, von Königsberg binnen durch an E. Grube.

#### Den 25. September.

1105) Engl. Schiff Agnes Cairus, Capt. Steel, von Pillau mit Ballast an Obr. Hollay u. Co  
1006) Dän. Schiff Caroline, Capt. Gruebjerg, von Stettin mit Ballast Fracht suchend.

1107) Holl. Schiff Goudvisch, Capt. v. der Werff, von Gette mit Salz an Ordre.

1108) Deutsches Schiff Hofanna, Capt. Cohn, von Kiel mit Ballast Fracht suchend.

1109) Russ. Schiff Neubach, Capt. Schulz, von Riga mit Holz an Ordre

1110) Deutsches Schiff Steinhausen, Capt. Wilters, von Stolpmünde mit Ballast Fracht suchend.

1111) Deutsches Schiff Asia, Capt. Zuchter, von Kopenhagen mit Ballast Fracht suchend.

#### Schiffsnachrichten.

Triton — Grönberg — 29.8 Remel, 20.9 Graveland.

### Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 24. Septbr. (Producten-Bericht.)  
Weizen loco ferner weichend, hochpunkt. per 1000 Kil. 122 1/2 pfd. 62 1/2 Thlr. (80) bez., 126/27 pfd. 65 1/2 Thlr. (83 1/2) bez., 132 pfd. 65 1/2 Thlr. (84) bez., 129 pfd., 130 pfd. und 135 pfd. 67 1/2 Thlr. (85) bez., 136 pfd. 66 1/2 Thlr. (85 1/2) bez., 133/34 pfd. 67 1/2 Thlr. (86) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 126/27 pfd. 62 1/4 Thlr. (80) bez., 131 pfd. 64 1/2 Thlr. (82) bez.; rother loco per 1000 Kil. 126/27 pfd. 61 1/2 Thlr. (78) bez., 130/31 pfd. 62 1/4 Thlr. (80) pfd., 64 1/2 Thlr. (82) bez., russischer 134 pfd. 63 1/2 Thlr. (81) bez. — Roggen still, loco inland. per 1000 Kil. 124 pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez., 123/24 pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez., 125 pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez., 126/27 pfd. 54 1/2 Thlr. (65 1/2) bez., 55 Thlr. (66) bez., 127/28 pfd. 55 1/2 Thlr. (66 1/2) bez., 129/30 pfd. 56 1/2 Thlr. (67 1/2) bez.; loco russ. per 1000 Kil.; pro September per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 47 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 143 Mt. Br., 140 Mt. Gd. — Gerste loco, loco große per 1000 Kil. 57 1/2 Thlr. (60) bez.; kleine loco per 1000 Kil. 53 1/2 Thlr. (56) bez., 55 1/2 Thlr. (58) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. 52 Thlr. (39) bez., 53 1/2 Thlr. (40) bez.; pro September per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 53 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 153 Mt. Br., 148 Mt. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Weizen loco per 1000 Kil. — Feinsaat loco feine per 1000 Kil. 73 1/2 Thlr. (77) bez.; mittel loco per 1000 Kil. 69 1/2 Thlr. (73) bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. 74 1/2 Thlr. (80) bez. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothenn loco per 50 Kil. — Müßel loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübtuchen loco per 50 Kil. — Leintuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco nicht gehandelt; pro Sept.-October 21 Thlr. bez. NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 pfd. — Roggen pro 80 pfd. — Gerste, Feinsaat und Buchweizen pro 70 pfd. — Hafer pro 80 pfd. — Müßel und Dotterfaat pro 70 pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 24. September. Spiritus pro 10,000 Liter 1/2 excl. Faß loco und Termine loco und weichend, loco 22 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd.; pro September 22 1/2 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro erste Hälfte October 22 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October 21 1/2 Thlr. Br., 21 Thlr. Gd., 21 Thlr. bez.; pro erste Hälfte November 20 1/2 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro November 20 1/4 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro November-März 20 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 61 Mt. Br., — Mt. Gd.

### Berliner Börse.

Berlin, 23. September. Im Anschluß an feste Wiener Notirungen eröffnete auch hier der Verkehr recht freundlich, besonders erschienen Lombarden und Credit-Actien beliebt. Doch begann schon vor 12 Uhr die Baissipartei ihre Operationen, indem sie einen Zettel vertheilen ließ, nach welchem die Dortmunder Union die Schienenlieferungen nach Rußland nicht erhalten. Zugleich sprach man von schlechten September-Einnahmen der Bergischen Eisenbahngesellschaft in Folge wovon die Waaffe in Eisenbahnen Fortschritt machte. Wien sandte trotzdem feste Haltung und stimmte den internationalen Markt sehr günstig. Doch blieb die Meinung auf lokalem Gebiete sehr getheilt. Wir notiren: Franzosen 193—2 1/2—3, Lombarden 90 1/2—90, Credit-Actien 150 1/2—49 1/2—50 1/2, Oester. Papier-Rente 66, Türken 46, Consols 105 1/2, Disconto-Com-mandit-Antheile wurden per Ultimo zu 192 1/2—2—2 1/2—2 bezahlt, Laurahütte zu 140 1/2—139 1/2—149, Dortmunder Union zu 62—60 1/2—1/4. Eisenbahnen mußten sich bei ziemlich lebhaftem Geschäft starke Herabsetzungen gefallen lassen, namentlich Bergische und Rheinische. Auch Oesterreichische und leichte Devisen stellten sich sämtlich niedriger. Banken blieben verhältnißmäßig fest, namentlich stellten sich Allgemeine-Ban- und Handelsbank, sowie Centralbank für Bantzen höher; Preussische Bank stark weichend. Industripapiere waren recht still, Marien-hütte höher, Egells gefragt, Braunschweiger Kohlen steigend, Lindenbauverein fest.

Berlin, den 25. September.

### Die heutige Cours-Depesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

### Telegraphischer Witterungsbericht

vom 25. September Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	338,0	11,4	W. stark.	heiter.
Helsingfors	334,4	9,7	Windstille.	bedeckt.
Petersburg	337,3	4,9	SW. schw.	sehr bewölkt.
Stockholm	332,9	10,5	WSW. schw.	bedeckt.
Flensburg	338,3	12,3	SW. maß.	trübe.
Königsberg	338,0	10,4	W. stark.	wolkig.
Danzig	338,6	9,6	—	bed., g. Nchm. 21, 10r
Putbus	337,5	9,6	WS. schw.	—
Göstin	338,8	10,0	SW. schwach	trübe.
Stettin	—	—	—	—
Helder	340,2	12,8	WS. SW. schw.	—
Berlin	338,9	11,1	W. maßig.	bew., N. Regen.
Köln	339,0	11,7	W. maßig.	bedeckt.
Paris	342,0	9,0	S. stille.	Nebel.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verant. werthlich.

Anzeigen.

Sanssouci.

Heute Sonnabend, den 26. September:

Abend-Concert.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. Von 8 Uhr ab Entree pro Person nach Belieben.

R. Laude.

Königswäldchen.

Sonntag, den 27. September:

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree pro Person nach Belieben.

R. Laude.

Sie sind da!!!

die weltberühmten Künstler Gebr. Tribolli aus Baltimore, und werden Sonntag im großen Saale des Schützenhauses auftreten.

— Alles Nähere die Zettel und Annoncen.

Achtungsvoll

C. E. Maus, Geschäftsführer.

NB. Den Billetverkauf haben gütigst übernommen die Herren v. Niemierski, Börsenbrücke, Seiffert, Conditor, und Restaurateur Schneider; daselbst sind von heute 7 Uhr bis Sonntag 6 Uhr Billette zu nummerirten Sitzplätzen pro Stück 9 Sgr. zu haben. — Cassenpreis 10 Sgr. —

Bitte!

Zur Unterstützung armer evangelischer Gemeinden beabsichtigt der hiesige Gustav-Wolff-Frauenverein Mitte Oktober wieder eine Verlosung zu veranstalten und richtet an alle Freunde dieser Sache und an alle wohlthätigen Herzen die dringende Bitte, auch dieses Mal das Unternehmen durch Zuwendung von Handarbeiten und anderen kleinen Geschenken, sowie durch Abnahme von Vooßen freundlichst fördern zu wollen. Zur Annahme der Gaben sind die Unterzeichneten bereit, und sind ebendasselbst Vooße à 5 Sgr. vorräthig.

Agnes Leo. Gertrud Nernst. Anna Hein.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Berhütung der Bettelci.

Von der Ahderei des Schwedischen Dampfschiffes Orvarodd sind durch Herrn Consul Schröder Lund aus der Kurzfache des verunglückten Matrosen Halbegreen fünfzig Thaler als resüfirtes Honorar für ärztliche Behandlung und Auslagen zur Vereinskasse gezahlt, wovüber hiermit quittirt und Namens der Armen herzlichsten Dank ausspricht.

Memel, den 25. September 1874.

Der Vorstand.

Um vielfach geduzerten Wünschen entgegen zu kommen soll, nach dem Vorgange anderer Städte, bei genügender Theilnahme auch an unserm Orte

ein Unterrichts-Cursus für erwachsene Mädchen,

welche sich zum Eintritt in gewerbliche Erwerbzweige und in den Telegraphendienst vorbereiten wollen, vom 15. October d. J. ab täglich in den Stunden von 5—7 Uhr Abends von den Herren Lehrern der städtischen höhern Mädterschule eröffnet werden. Das Honorar beträgt für den Monat 2 Thaler. Anmeldungen dazu nimmt der unterzeichnete Director vom 5. bis 11. October in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr in seinem Geschäftszimmer entgegen.

Dr. Heinrich.

Bekanntmachung.

Das Verladebureau des Vereins der Deutschen Stromschiffer befindet sich vom 1. October cr. ab, Bäckerstraße Nr. 78, im Hause des Herrn Berg.

Das Verladebureau der Deutschen Stromschiffer. Der Vorstand.

Auf meiner soeben beendeten Geschäftsreise hatte Gelegenheit, einen Posten

Amerikanischen Saatweizen

zu handeln, welchen den Herren Landwirthen empfehle. Derselbe zeichnet sich durch reichhaltigen Ertrag, wie dadurch aus, daß er keinen Krankheiten ausgesetzt ist und jeden Boden verträgt. Bestellungen hierauf noch zur diesjährigen Aussaat werden in meinem Comptoir entgegen genommen.

A. Siedeberg.

Großer Ausverkauf

von Berliner und Wiener

Galanterie-, Leder-, Kurz-Waaren und Schreib-Materialien

Friedrich-Wilhelm-Straße No. 16

dauert nur noch kurze Zeit

und sind die Preise bedeutend herabgesetzt um mit dem ganzen Lager vollständig zu räumen.

Ich erlaube die Herren Schlossermeister, den Lehrling Heinrich Rogall aus Janitschen, nicht in die Lehre zu nehmen, da er am 20. September verschwunden ist ohne Grund.

R. Taureck, Schlossermeister.

Abonnements-Einladung.

Das Tilsiter Wochenblatt

wird auch im neuen Quartal in dem Gewande und in dem vergrößerten Format, welche es seit der Aufhebung der Stempelsteuer angenommen hat, wöchentlich dreimal erscheinen. Das Wochenblatt will nicht in Konkurrenz treten mit den großen täglich erscheinenden Zeitungen, welche naturgemäß, um ihre Spalten zu füllen, auch viel Ballast bringen, der meistens ungelesen bleibt: Das Wochenblatt will Denjenigen, die weder Zeit noch Lust haben, sich durch den Zeitungswult breitausgesponnener, gleichgiltiger, wenig interessanter Nachrichten für ihr schweres Geld durchzuarbeiten, in gedrängter, knapper Form ein Bild von den Vorgängen in der politischen Welt, im Vaterlande, in Stadt und Provinz bieten, dabei aber die Ziele des Fortschritts auf allen Gebieten unverrückt im Auge behalten. Auch für den belletristischen Theil wird durch Auswahl guter Erzählungen und eines mannigfachen Feuilletons bestens gesorgt werden — Wir hoffen in diesem Streben unsern Leserkreis von Quartal zu Quartal vergrößert zu sehen, zumal wir im Verhältnis zu andern Blättern doch bei unserm sehr billigen Preise verharren, und laden deshalb zu freundlichem, recht zeitigen Abonnement ein.

Zu Anzeigen, welche mit 1 Sgr. die Corpus-Spaltheile berechnet werden und die beste Verbreitung in Stadt und Kreis finden, empfehlen wir unser Blatt gleichfalls.

Bestellungen nehmen an in Tilsit die Expedition, Deutsche Straße No. 64, außerhalb alle Postanstalten, welche das Blatt für 17 1/2 Sgr. vierteljährlich incl. Porto liefern.

Tilsit, im September 1874.

Die Expedition.

H. Post.

Illustrierte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage

allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden- und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 Illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem: noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),

kostet pro Quartal nur 12 1/2 Sgr.

Abonnements werden jederzeit angenommen durch Ed. Schnee in Memel.

Freitag, den 2. October, Vormittags 11 Uhr,

in der Markstraße, im Speicher des Herrn Robert Werner,

verschiedene Sorten Rothweine in Flaschen,

direct von Bordeaux bezogen, in öffentlicher Auction verkauft werden.

C. H. Froben.

Eine gute Kuh, die sich zum Schlachten eignet, soll Sonnabend, den 26. September, Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause verauctionirt werden.

Apfelsaft.

Bestellungen auf frisch gepressten Apfelsaft pro Liter 5 Sgr. 4 Pf. nimmt entgegen.

C. H. Semmler.

Bestellungen auf alle Sorten Möbel nimmt wieder an. Carl Schröder, Anterstraße 10.

Auch werden daselbst Stühle ansgeslochten.

Auf trodrene fichtene Kopflöße,

die schleunigst geräumt werden sollen, nimmt zu sehr billigem Preise mit und ohne Anfuhr Aufträge entgegen.

C. H. Engel.

1000 Thaler 4% Preuß. Staatsanleihe und 3000 Thaler Landhaftliche 4% Central-Pfandbriefe hat zu verkaufen. J. E. G. Sternberg.

Bradbielen-Verkauf.

Behufs Räumung des Lagers soll eine größere Partie baumfartige Bradbielen billig verkauft werden in der Dampfmuhle Althof-Memel.

Beilagen- u. Rosensträuße

empfeht Blumenzwiebeln. A. Merkert. D. D.

Ein Satz Bette, zwei Damenmäntel und ein dicker, Englischer Herrenplaid, sind umzugs halber billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein gut erhaltener Berdeckwagen u. ein neuer starker eisenachziger Arbeitswagen stehen zum Verkauf bei W. A. Rosenbaum.

Ein Damen-Anziehpelz ist Parkstraße Nr. 16 oben, zu verkaufen.

Neunungen

zu haben Bäckerstraße Nr. 14.

Krummstroh

ist zu verkaufen Schlewiesstraße Nr. 22.

Ein Granatbouton ist auf dem Wege nach Louisenhof verl. Wiederbringer erhält eine angem. Belohnung in der Exped. d. Bl. Vor Ankauf wird gewarnt.

Suchen die Vertretung einer Holzhandlung H. 0247 c.) J. Humburg & Co., Agenten Bremen.

Ein junges Mädchen, welches die Schneiderei erlernt hat, sucht eine Stelle bei Kindern oder der Hausfrau behilflich zu sein. Zu erfragen Jungfernstraße 1. 2.

Ein zuverlässiger Mann als Wächter und Faktor wird gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein kräftiger Laufburische

wird gebraucht in der Buchdruckerei von F. W. Siebert.

Eine tüchtige Schänkerin wird gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Einen Platz, dicht neben der Dange, zur Lagerung von Stäben zc. sich eignend, hat zu vermieten.

C. H. Engel.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Kils in Memel. Beilage.

# Beilage zu No. 225. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 26. September 1874.

Paris, 21. September. [Special-Correspondenz.] (Abberufung des „Drénoque“ — Graf Chaudordy. — Petition der Journale. — Das Gelbbuch. — Die Vendomesäule. — Kaiser Alexander und Don Carlos.) Die äußere Form ist den Franzosen bekanntlich Alles. Immer deutlicher tritt es zu Tage, daß die Französische Regierung mit der Abberufung des „Drénoque“ einverstanden war, man hatte aber noch nicht die richtige Form gefunden, unter welcher dieselbe geschehen konnte, ohne das empfindliche Ehrgefühl der Franzosen zu verletzen. Jetzt scheint man endlich den richtigen Weg entdeckt zu haben, um das Schiff ohne Anstoß nach Frankreich bringen zu können. Wie gewöhnlich bringen halböffentliche Blätter die Nachricht zuerst, um das Publikum vorzubereiten. Sie erzählen: „Der „Drénoque“ ist die letzte der unter der Regierung Louis Philippe nach dem alten Modell gebauten Fregatten; alle andern, die Amerikanische Namen wie „Panama“, „Amazone“ u. tragen, sind verkauft oder umgebaut worden. Man muß sich deshalb fragen, ob das Schiff, welches seit sieben Jahren im Dienste ist, überhaupt noch seetüchtig sein kann? Uebrigens legt die Italienische Regierung auf die Anwesenheit des „Drénoque“ großen Werth, da sie sich dessen bedient, um zu Zeiten allgemeiner Wahlen den klerikalen Einfluß (?) niederzuhalten.“ Damit ist die Rückzugsbewegung wohl hinlänglich entschuldigt. — Graf Chaudordy, der sich nebst seinen beiden Sekretären Graf de San Bernardo und del Rio immer noch hier aufhält, und in lebhafter Verbindung mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten steht, wird, sobald er nach Madrid gekommen, sofort mit einer Interpellation an die Spanische Regierung hervortreten. Man hat nämlich entdeckt, daß die Spanischen Journale namentlich diejenigen, welche auf Seiten der Regierung stehen, in überaus heftiger und aggressiver Form gegen Frankreich vorgehen. Herr von Chaudordy, der täglich mit dem Herzog von Decazes konferirt, hat, wie ich erfahre, den Auftrag erhalten, deshalb Vorstellungen bei der Regierung des Marschall Serrano zu machen, der es doch ebenso gut wie die Französische Regierung vermöge, diesem Zustande ein Ende zu machen, wenn er es wünsche. Die Spanische Regierung wird sich also wohl für die Suspension der „Univers“ verhandeln müssen — Sämmtliche unterdrückte oder suspendirte Journale in den Departements in denen jetzt Wahlen stattfinden, wollen eine Kollektivpetition an die Regierung richten, daß sie während der Wahlperiode weiter erscheinen dürfen. Das Gesuch soll von den der Permanenzkommission angehörenden Mitgliedern der Linken der Regierung übermittlelt werden. Man hält es für sehr unwahrscheinlich, daß das Erluchen auch nur in Frage gezogen werden wird. — Das Gelbbuch wird im auswärtigen Ministerium mit allen Kräften gefördert. Die Sammlung der diplomatischen Dokumente ist so beehlt worden, daß sie schon in Druck gegeben ist und der Kammer sofort nach ihrem Zusammentritt vorgelegt werden kann. Man glaubt damit Interpellationen zuvorkommen, mit denen die Linke den Herzog von Decazes bedroht. — Die Vendomesäule wird noch nicht zu bald vollendet werden. Der für ihren Wiederaufbau bewilligte Kredit genügt nicht, man sieht sich deshalb in die Nothwendigkeit versetzt, von der Nationalversammlung eine weitere Summe von 70,000 Frs. zu fordern. Die Arbeiten sind zwar nicht unterbrochen worden, aber sie können auch nicht so gefördert werden, wie es bei hinreichenden Mitteln möglich wäre. — Der angebliche Brief des Kaisers von Rußland an Don Carlos befriedigt die Französische Presse selbstverständlich allgemein. Er bietet die beste Handhabe, um dem verhassten Preußen einen Scher seiner Politik vorzuhalten. Preußen hat übrigens nach Französischer Anschauung mehr als einen Grund um, wenn auch seine jetzige Lage gerade keine schlimme ist, unzufrieden zu sein, man darf nur an die Niederlage erinnern, welche es eben auf dem Orientalistentongresse in London erlitten hat. Trotzdem es 23 offizielle Vertreter auf diesen Kongress geschickt hatte, konnte es doch mit seinem Bunsche nicht durchbringen, daß Gotha als Versammlungsort für die nächste Vereinigung der Orientalisten gewählt wurde, St. Petersburg ist „trotz der großen Anstrengungen Preußens“ zu diesem Zwecke designirt worden. — Finis Prussiae!

## Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

So lange Sie bei der Rückkehr Ihre Gattin lebend antreffen, so lange, mögen Sie wissen, blieb sie Ihnen treu. — Denn ich, Herr, würde sie niemals mit jenem Menschen auch nur ein süßes Wort wechseln, ihm auch nur ein freundliches Lächeln erwidern, auch nur einen Brief von ihm lesen — ich würde

nicht auf Sie erst warten, sondern ich selbst ermordete sie und Sie kämen zum Begräbniß heim. — Ach Sie wissen nicht, wen Sie daheim zurücklassen. Den tödtlichen Dolch, den eifersüchtige Wuth über dem Herzen Ihrer Gattin gezücht hält; aber dennoch werden Sie im Schatten dieses Dolches täglich Ihr Haupt zur Ruhe legen können, und gerade dann, wenn Sie vor mir schaudern, gezwungen sein, sich verzweiflungsvoll an mich anzuklammern.“

Timar fühlte während des Ausbruches dieser unglückverheißenden Leidenschaftlichkeit alle Energie seiner Seele erstarren.

— „Ich sagte Ihnen Alles, was ich von Timea, von Ihnen und von mir selbst weiß. Ich will es Ihnen nochmals wiederholen. Sie nahmen ein Mädchen zur Gattin, das einen Andern liebt; — und dieser Andere gehörte mir. Sie nahmen mir dieses Haus, Sie nahmen es meinem Vater; all' meine Habe wurde unter Ihrer Hand zu Staub. Und dann machten Sie Timea zur Herrin dieses Hauses. Sehen Sie jetzt, was Sie gethan? Ihre Gattin ist keine Frau, sondern eine Märtyrerin. Und Ihnen ist es nicht genug, daß Sie selbst leiden, es gewährt Ihnen auch noch Befriedigung, daß Sie die, um deren Erwerbung Sie so viel kämpften, gleichfalls unglücklich machen, daß Timea unglücklich bleibt, so lange Sie leben. Mit diesem Stachel mögen Sie, Herr v. Leveticzy, das Haus verlassen, Sie werden nirgends Balsam für diesen Schmerz finden; dessen aber freue ich mich, freue mich von tiefster Seele.“

Mit glühendem Antlitze, zähneknirschend, mit funkelnden Augen, neigte sie sich zurück von dem Manne, der erschöpft in den Armstuhl zurückank. Und das Mädchen ballte die Faust, als stieße es ihm ein unsichtbares Messer ins Herz.

— „Und jetzt . . . jagen Sie mich aus Ihrem Hause, wenn Sie können.“

Aus dem Antlitze des Mädchens entwich alle Frauenhaftigkeit. An Stelle der maskirten Unterwürfigkeit herrschte auf demselben plötzlich der herausfordernde Hochmuth grenzenloser Leidenschaftlichkeit.

„Jagen Sie mich von hier fort, wenn Sie können!“

Und stolz, wie ein siegreicher Dämon, verließ sie Timars Gemach. Sie nahm auch noch den brennenden Wachsstock vom Tische mit hinaus und ließ so den niedergeschmetterten Mann im Dunkel zurück. Hatte sie ihm doch schon gesagt, daß sie nicht die unterthänige Magd, sondern der Schutzteufel dieses Hauses sei.

Jrgend etwas hatte Timar zugeflüstert, als er dies Mädchen mit brennendem Wachsstock in der Hand auf Timeas Schlafstubenthüre zuschreiten sah, aufzuspringen das Mädchen beim Arm zu fassen, die Füße gegen die Thür zu stemmen und Athalia zu jagen:

— „So bleiben Sie hier allein in diesem verfluchten Hause, weil mein Versprechen mich bindet; aber nicht mit uns zusammen.“

Und dann wollte er hineinstürzen zu Timea, wie an jenem verhängnißvollen Abend, als das Schiff sank und sie aufrasten vom Lager mit dem Schreckensrufe: „Das Haus versinkt! Flüchten wir uns!“ Und dann wollte er mit ihr dem Hause entfliehen und sie nach einem solchem Orte bringen, wo Niemand mehr sie bewachte . . .

Dieser Gedanke summt ihm jetzt im Gehirn . . .

So mußte er es jetzt machen . . .

Die Thüre der Schlafstube öffnete sich, Athalia blickte noch einmal nach ihm zurück; dann betrat sie die Schlafstube, schloß sie von innen ab und Timar blieb im Dunkeln zurück.

D, in welch großer Finsterniß!

Er hörte noch, wie sich der Schlüssel im Schlosse zweimal umdrehte.

Sein Schicksal war entschieden.

Er stand im Dunkeln auf. Umhertastend suchte er seine Reiseriquisten zusammen; er zündete kein Licht an, machte kein Geräusch, um nicht irgendwem im Hause zu erwecken. Man durfte nicht wissen, daß er daheim gewesen. Als er im Dunkeln Alles zusammengelesen, stahl er sich durch die Thür hinaus, schloß leise mit dem Schlüssel ab, wie ein Dieb, wie ein Deserteur, und lautlos dahinschleichend, verließ er das Haus. Daraus hatte ihn das Mädchen vertrieben.

Aprilsturm. Schneeregen empfing ihn draußen auf der Straße. Eine gute Zeit für einen Menschen, der keine Notiz von ihr nehmen will.

Der Wind pfliff durch die Straßen, der Schnee schlug ihm ins Auge und Michael Timar begab sich auf den Weg in seinem offenen Karren, in einem Wetter, in welchem man einen guten Hund nicht aus dem Hause jagen würde.

3.

## Frühlingsflur.

Den Reisenden begleitete der Nachwinter bis Baja. Hin und wieder bedeckte noch frisch gefallener Schnee die Wiesen, und die Wälder zeigten sich noch kahl. Zu dem stürmisch kalten Wetter paßten völlig seine innersten Gedanken.

Dieses erbarmungslose Mädchen hatte Recht. Nicht nur der Mann war unglücklich, sondern auch die Frau.

Der Mann aber zweifach, weil er Beiden dies Mißgeschick zugezogen.

Dem ersten Fehlritte folgte die Strafe.

Als er Timeas Schätze auffand, behielt er sie für sich in der Absicht, mit ihnen einst Timea zu gewinnen. Da gewann er sie und wird jetzt damit gestraft.

Bis hin nach Baja verfolgten Timar solche bittere, wüste, selbstquälerische Gedanken. Dort hielt er endlich Raft.

Er hatte auch in Baja eine Geschäftsstation, und wenn er im Ungarischen Flachlande reiste, ließ er seine Briefe nach dieser Handelskolonie adressiren. Dort harrete seiner bereits ein ganzer Haufen.

Höchst stumpfsinnig brach er sie auf; was lag ihm daran, ob der Raps erfroren war oder nicht; ob man den Englischen Zoll erhöhte, oder ob selbst die Metalliques gestiegen waren.

Deffeningachtet fand er unter den angelangten Briefen zwei, die ihn erfreuten. Den Einen hatte sein Wiener, den Anderen sein Stambuler Agent eingeschickt.

Der Inhalt dieser Briefe erfreute ihn wie gesagt sehr.

Er steckte beide in die Tasche und seine bis dahin zu Tage getretene Schaffheit begann zu schwinden.

Mit gewohnter rascher Energie gab er wieder seinen Geschäftsführern Anordnungen, notirte aufmerksam die Mittheilungen und nachdem er alles das beendet, reiste er eilig weiter.

Seine Reise hatte einen Zielpunkt.

Ein geringes Ziel; kein hohes zwar, doch immerhin ein Ziel. Armen Leuten eine Freude zu bereiten. Eine wirkliche Freude.

Die Bitterung änderte sich, plötzlich erschien klarer Himmel, mit warmer Sonne, wie das in Ungarn gewöhnlich verkommt, wo der Winter sofort durch den Sommer abgelöst wird. Und unter Baja änderte sich auch gleich die Gegend.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

\* \* Die Formel des echten päpstlichen Kirchenbannes, gegen welche die „Ostsch. Ztg.“ die gegen den Probst Kubezat geschleuderte allerdings mit Recht milde findet, lautet nach den Römischen Lehrsätzen des Harduin (Coll. Conc. Tr. V. p. 305) folgendermaßen: „Durch die Macht des allmächtigen Gottes, Vaters, Sohnes und Geistes und der unbefleckten Jungfrau Maria, Mutter und Patronin des Heilandes und aller himmlischen Tugenden, Engel, Erzengel, Throne, Herrschaften, Mächte, Cherubim und Seraphim und aller heiligen Patriarchen, Propheten, Apostel und Evangelisten, thun wir den N. N. in den Bann, damit er dem ewigen Gerichte übergeben werde, mit Dothar und Abiram und Allen denen, welche zu Gott, dem Herrn, sagen: Weiße von uns, wir wollen nicht auf Deinen Wegen wandeln! — Und wie das Feuer vom Wasser gelöscht wird, so soll sein Licht von Ewigkeit zu Ewigkeit ausgelöscht sein, wenn er nicht Buße thut. — Er sei verflucht in allen Orten, im Hause oder auf dem Felde, auf der Landstraße oder im Walde, oder im Wasser, oder in der Kirche. Er sei verflucht im Leben und Sterben, im Essen und Trinken, im Hunger und Dursten, im Fasten und Schlafen, im Schlummern, im Wachen, im Stehen, im Gehen, im Liegen, im Arbeiten, im Sitzen, im Ruhen, im Harnen (mingendo), im Aberslassen. Er sei verflucht in allen Theilen seines Körpers, inwendig und auswendig. Er sei verflucht in den Haaren auf seinem Kopfe. Er sei in seinem Gehirn und seinem Scheitel in seinen Schläfen, an der Stirn, in den Augenlidern, in seinen Ohren, in seinen Kinnbacken, in seinen Nasenlöchern, in seinen Vorder- und Backenzähnen, in sei-

nen Schlund, in seinen Schultern, in Fäusten, in Mund und Brust, in seinem Herzen und allen Eingeweiden des Magens, in den Nieren, in seinen Lenden, in seinen Geburtsheilen, in seinen Hüften, in den Knien, Waden, Füßen, seinen Zehen und seinen Nägeln. Er sei verflucht in allen Gelenken der Glieder. Vom Kopf bis zum Fuß sei nicht ein gesundes Stück an ihm. Verflucht sei er und alle Himmel nebst Allem, was darinnen enthalten ist, mögen ihn verdammen und verfluchen, wenn er nicht bereut und Buße thut. Amen!

\*[Die Floh-Dressur] Herr Aue mit seinen „gelehrigen dunklen Thieren“ ist fort, die nachstehenden Zeilen können ihm also nicht mehr zur Reklame dienen, aber es dürfte wohl statthaft sein, dem so interessanten Thema an sich einige nachträgliche Betrachtungen zu widmen. Von einer wirklichen Abrihtung kann zunächst bei hirnlosen Insekten nie die Rede sein. So musterhaft auch der Staat der Bienen und Ameisen organisiert ist, so geht doch den einzelnen Individuen vollständig die Fähigkeit zur Selbstbestimmung ab, sie gehorchen sämtlich einem eingeborenen Triebe, der sie zu willentlosen Theilen der großen Staatsmaschine eines Bienenstocks oder Ameisenhaufens macht und von dem sie keine Dressur ablenken kann. Wie bei einer Maschine greift ein Rädchen in das andere. So große Webekünstler die Spinnen, so große Baukünstler einige Wespenarten sind, ein so vortrefflicher Minirer und Fallsteller auch der Ameisenlöwe ist, Alle gehorchen sie doch allein dem Gebote des Instinkts und ein Individuen derselben Gattung macht es genau so wie das andere. Nie wird ein Insekt dahin gebracht werden können, dem Befehle dem Wille des Menschen Folge zu leisten. Und dennoch ist die Bändigung des

Flohes genau dieselbe, wie die erste Bändigung des Steppenpferdes, sie besteht einfach in einem gewaltsamen Brechen der rohen Kraft des Thieres. Und wohl dem Menschen, daß das edle Ross nicht dasselbe Maß der Kräfte besitzt, wie der Floh. Hätte es im Verhältnisse zu seiner Muskelkraft, es würde in einem Sprunge über den Schloßthurm oder den Schloßteich hinwegsetzen, seine Ankerketten würden ausreichen, es zu fesseln, es würde sie zerreißen, wie Spinnweben, vier Pferde würden genügen, um ein Gebäude, wie die neue Börse mit Leichtigkeit von der Stelle zu rücken. Nun aber, wie dressirt Herr Aue denn die Flohe? Wie der Czizos dem wilden Pusttenpferde, wirft er dem wilden eben eingefangenen Floh den aus feinstem Goldbraute geflochtenen Lasso um den stolzen, freien Nacken. Der feurige Floh tobt gegen die ungewohnte Fessel, er bäumt sich, springt hoch auf, kann aber nicht loskommen. Er wird, anders als das Pferd, sogleich vor den Wagen gespannt, denn er hat keine Hufe, um denselben zu zertrümmern. Er wüthet so lange gegen seine Banden, bis er ermüdet und nicht gerade begreifen lernt, daß aller Widerstand vergebens ist, aber bis sein Instinkt sich dem auferlegten Zwange accomodirt und die Liebe zum Leben über die Liebe zur Freiheit siegt. Das Streben von der Stelle zu kommen, welches jedem lebenden Wesen innewohnt, dauert fort und so fängt's Meister Floh an, das ihm angehängte Gesehürte willig zu ziehen, er ist eingefahren und die Dressur vollendet, während sie bei dem klugen, den Willen des Menschen verstehen lernenden Pferde jetzt erst recht beginnt. Zu bewundern aber ist der Geist des Menschen, der es fertig gebracht hat, selbst eine so untergeordnete Thierklasse zu zähmen und bis zum Grade der Möglichkeit seinem Willen unterthänig und gefügig zu machen. (Dspr. Ztg.)

Der ergebenst Unterzeichnete ertheilt **allen Leidenden** bereitwilligst Rath bei **jeder Krankheit und Wunde**. Die Cur ist, in Folge der **ausgezeichneten Mittel, einfach und sicher**, so daß sich **Jeder selbst von seinen Leiden befreien kann, sei es eine Krankheit, welche es wolle, Bandwurm, Hühneraugen, Zahnschmerz, Kahlköpfe behaaren, Schwerhörigkeit** etc. Auch befreie ich **Bettläger** sofort von ihrem **Leiden**. Brieflichen Anfragen ist eine Marke für Rückantwort beizufügen. Auf Wunsch besuche ich die Kranken selbst.  
Meuteich, Westpr. **A. Voss**, Rentier.

## Von echtem Emmenthaler Schweizer-Kaese

empfangt wieder eine neue Sendung, den ich, wie auch ganz vorzüglichem **imitirten Schweizer- (Rautenburger Fabrikat) und schönen fetten Tilsiter Schmand-Kaese** bestens empfehle.

**C. H. Engel.**

**Drei gute Milchkuhe**, von denen eine frischmilchend, hat zu verkaufen.

**B. Hirsch**, Friedrichsmarkt Nr. 8

Ein **starker Tafelwagen** steht billig zum Verkauf  
**Libauerstraße Nr. 31.**

Ein **Lehrling** kann sich melden bei **Leichmann.**

Ein **tüchtiges Dienstmädchen** wird gegen **hohen Lohn** gesucht.

Hohe Straße Nr. 15., gleicher Erde, links.

Eine **Aufwärterin** wird gesucht. Zu melden in den **Nachmittagsstunden**  
**Libauerstraße Nr. 31.**

**Logis** mit auch ohne Beköstigung ist zu haben  
**Postgarten, grüne Straße Nr. 16.**

Ein **Speicherraum**, nahe der Dange, hat billig zu vermieten.  
**E. Sablowsky.**

Eine **freundliche untere Wohnung** von drei Zimmern und Zubehör ist vom 1. October zu vermieten durch **C. F. Henseler.**

Ein **geräumiger Laden**, welcher sich zum **Comptoir** eignen würde, nebst 4 aneinanderhängende elegante Zimmer und dazu gehörige Bequemlichkeiten, ist sofort zu vermieten und nach Uebereinkunft beliebig zu beziehen. Näheres  
**Libauerstraße 37a.**

Memel, den 15. September 1874.

Durch das Geleß vom 5. Juni d. J. sind in Bezug auf die Veranlagung der **Gewerbesteuer** folgende Veränderungen eingetreten:

- 1) die besondere Veranlagung für das **Bäcker, Fleischer und Brauerei-Gewerbe** hört auf; vielmehr werden die betreffenden Gewerbetreibenden zu der **Gewerbesteuer vom Handel** und zwar je nach dem Umfange ihres Geschäfts zu den **Klassen A I. A II. oder B** eingeschätzt.
- 2) Die Zahl der zu wählenden Abgeordneten zur **Ein-schätzung** ist auf sieben erhöht und die Dauer ihrer Wahlperiode auf drei Jahre verlängert. Wir machen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Termine zur Wahl der Abgeordneten, zu welchen die betreffenden Gewerbetreibenden noch besonders eingeladen werden für **Klasse A II. auf den 28. d. M., 4 1/2 Uhr**, für **Klasse C auf den 29. d. M., 4 1/2 Uhr Nachmittags**, anstest.

Der Magistrat

Memel, den 23. September 1874.

### Bekanntmachung.

Die **Herbst-Controll-Verammlung** pro a. c., zu der sämtliche **Reserve- und Landwehr-Mannschaften**, also in den Jahren 1860 bis incl. 1874, sowie die zur **Disposition** der Ersatzbehörden entlassenen und die zur **Disposition** der Truppentheile beurlaubten Mannschaften unter **Mit-bringung** ihrer sämtlichen Militärpapiere zu erscheinen haben, findet für den **Stadtbezirk im Lindengarten** (Alexanderstraße 10/12) an nachstehenden Terminen statt:  
I. **Abtheilung: den 7. October c., Morgens 9 Uhr**, die Mannschaften mit dem **Anfangsbuchstaben A.** bis incl. **K.**  
II. **Abtheilung: den 7. October c., Nachmittags 2 Uhr**, die Mannschaften mit dem **Anfangsbuchstaben L.** bis incl. **S.**  
III. **Abtheilung: den 8. October c., Morgens 9 Uhr**, die Mannschaften mit dem **Anfangsbuchstaben T.** bis incl. **Z.**  
Die Mannschaften der **Verst- und Flotten-Stamm-Division** sind von der **Beivohnung** vorgedachter Termine allein ausgeschlossen.  
Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Küß** in Memel.

## Anzeigen.



**Adler-Linie.**  
Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg.  
Directe Post-Dampfschiffahrt

von **HAMBURG** nach **NEW YORK**

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,  
vermittelt der Deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe, jedes von  
3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Herder am 1. October. Göthe am 29. October. Herder am 26. Novbr.  
Schiller " 15. " Lessing " 12. Novbr. Schiller " 10. Decbr.

Passagepreise: I. Kajüte Pr. Thlr. 165, II. Kajüte Pr. Thlr. 100,

Zwischendeck Pr. Thlr. 30.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie  
Die Direction in Hamburg, St. Annen 4,  
und **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstraße 80, conc. General-Agent der Gesellschaft.  
Briefe und Telegramme adressire man: „**Adler-Linie — Hamburg**“.

## Berliner Figaro

erschient  
Sonntag, Mittwoch, Freitag  
mit

**39** humoristischen Illustrationen. **39.**

Inhalts-Verzeichniß:

Politik, Straßenvorfälle. Aus der Gesellschaft Gerichtsweilen. Deffentliche Schäden. Bauernfang.  
Unglücksfälle. Personalnachrichten. Ministerialnachrichten. Hofnachrichten. Vereine, Recensionen,  
Theater. Romane. Feuilletons. Telegraphische Depeschen u. s. w. u. s. w.

I Thlr. Abonnementspreis vierteljährlich franco I Thlr.

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition, Berlin, Neue Promenade 7.

## caavbiQ aauiaae

Seit Einführung des neuen Preßgesetzes ist für die kleinere Presse der Boden gewonnen, auf dem es möglich wird, die so nöthige Aufklärung über alle wichtigen Tagesfragen mehr als bisher in die große Masse des Volkes hinein zu tragen. Soll das allgemeine Stimmrecht in politischer und die Selbstverwaltung in kommunaler Beziehung zu segensreichen Erfolgen führen, so ist es geboten Jedermann, auch dem Arbeiter, der nicht Zeit dazu hat die großen täglichen Zeitungen zu lesen, einen klaren Blick in die öffentlichen Verhältnisse zu geben.

Diesem Zwecke werden die im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei erscheinenden demokratischen

### Königsberger Nachrichten

dienen, welche vom 1. October c. ab wöchentlich zwei Mal, an jedem **Mittwoch** und **Sonabend** ausgegeben werden und durch alle auswärtigen Postämter zum Preise von 7 1/2 Sgr. vierteljährlich, zu beziehen sind. Anzeigen werden mit 1 Sgr. pro Zeile berechnet.

**Schwibbe's Buchdruckerei**  
(A. Schwibbe & A. Siltmann.)



Eine reiche Auswahl **Regenschirme** in verschiedenen Stoffen sind wieder vorrätzig, darunter die gewöhnlichen **Kinderschirme**.

**E. Knöpfke**, Schirmsabrikant,  
Louisenstraße Nr. 6.

Echt Englische

## Hemdflanelle,

sowie graue und bunte Flanelle empfiehlt

**Benjamin Kundt.**

Vorzüglich **delikate große und kleine**

## Bett-Seringe

empfeht

**C. E. Bonk.**

## Frische Matanger Erbsen,

vorzüglich gutkochend, graue sowie weiße, empfiehlt

**Franz Born.**